Zeitschrift: Solothurnisches Wochenblatt

Herausgeber: Franz Josef Gassmann

Band: 5 (1792)

Heft: 52

Artikel: Brief des P. Augustin

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-820077

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Verstorbene sind in diesem Jahre 74.

Brief

des P. Augustin, Obern der Latrapper Herren in Freydurg an den H. Rollin Domherrn zu St. Dié.

Ich wollte gerne , wir konnten auch , wie Gie , ben lieben ausgewanderten Geiftlichen Gutes thun; wir find aber felbft in der Roth , und haben schon Die Portion Brod , die uns die Regel vorschreibt , um den vierten Theil vermindert, nebst diesem haben wir den nothigen Vorrath in Lebensmitteln fur den Winter aus Mangel des Geldes noch nicht machen fonnen; und weil wir boch den armen Beiftlichen nach unferm Bermogen zu belfen verlangen, fo wollen wir gar gerne das Queh , fo wie fur unfre Winterfleider haben fommen taffen, mit diefen herren theilen. Diele pon ihnen haben feine Rleider, weil man fie ihnen gurucke halt , und fonnen fich anch aus Mangel bes Geldes feine anschaffen. Wir wollen uns also gern mit ben alten Rleidern befriedigen , und die armen Beifflichen fleiden. Die Lucher , die wir haben , find zwar weiß; deswegen wollen wir aus denfelben lauter gute Binterfamifoler machen laffen , Die fie unter ihren andern Rleidern tragen fonnen, und bie ihnen recht warm geben werden. Gie dorfen nur fagen, wem, und wohin wir fie schicken sollen. Ich empfehle mich in Ihr heil. Gebeth und Megopfer, und verbleibe mit vollfommener Ergebenheit und tieffter Ehrfurcht

Hochwürdiger Herr Ihr Diener in Christo Bruder Augustin unwürdiger Oberer.

N. S. Ich have wohl Urfache mich also zu unterschreiben nach dem schonen Benspiele , das mir heute meine Religiosen gegeben haben : ich stellte ihnen vor Augen die Noth so vieler wurdigen Priefier , und trug ihnen vor , aufe wenigst einen Cheil unfrer Eucher fur Kleider unter ihnen auszutheilen. Die meisten mir geantwortet, daß sie ihnen nicht nur allein die Tucher , fondern ihre Kleider felbst noch geben wollten. Undere fagten , ich follte , um diefen Beifflichen zu helfen ihre Portion Brod noch mehr vermindern ; wir waren dazu durch das Gefen ber bruderlichen Liebe verbunden. Etliche fagten , daß , wenn Jemand von der Ralte leiden follte , fo follen es nicht diese wurdige Priester senn , die fo harte Berfolgung um Christi Willen leiden , und noch viel Gutes ben dem glaubigen Bolfe thun fonnen; fondern wir andere, die wir Bufer find, und mit nichts als mit unferm unwürdigen Gebethe bem Machften belfen fonnen. Alle waren einhellig der Mennung, daß man ihnen helfen foll. Ich habe also gesehen , daß ihr Glauben , ihr Eifer , ihre Liebe viel größer als bie meinige ift , und bag ich nicht wurdig , obschon ihr Oberer, ihnen die Juffe ju fuffen. Bitten Gie für mich Hochwurdiger Herr, damit ich auf dem Wege Gottes fortschreite. -

Herr Rollin meldet in seinem Schreiben, vom sten Christmonat, daß der Obere in einem seiner Briefe sage, "daß sie für ungefähr 180 Louisd'or Ger-"sten brauchen, und da ich ihm deswegen etliche "Louisd'or, die ich für sie gebettelt habe, zugeschiekt, 33twollte er sie nicht annehmen, aus Furcht, dieselben 33den ausgewanderten Geistlichen zu entziehen. Diese 33Religiosen haben von dem Allmosen, so man ihnen 33kugeschiekt, fünfzig Louisd'or nacher Freyburg für 32die armen Priester geschiekt.

Uls ich Rlein war.

Es waren Zeiten einst; ich hieß der Kleine, Mein ganzer Leib war einer Else hoch. Mein Herz gedenkt der Zeiten, und ich weine, Und drum gedenk ich ihrer immer noch.

Liebkosend druft ich meiner Mutter Wangen, Und tummelte des lieben Vaters Knie, und fannte Mismuth, Harm und Grillenfangen, Nicht mehr, als Griechisch, Geld und Poesse.

Da schien mir unsre Welt von engern Gränzen, Da schien sie frommer meinem holden Wahn. Da sah ich droben goldne Nägel glänzen, Und wünschte Taubenstügel, sie zu fah'n.

Da sah ich dicht am Berg den Mond verschwinden, und dachte: Wär ich droben nur daben, Ich würde schon den Grund des Dinges sinden, Wovon, wie groß, wie rund, wie schön er sen.

Da sah ich staunend Gottes Sonne sinken, Weithin am goldnen Rand der weiten See; und wieder hoch entzükt sie rothlich blinken Mit frühem Stral an seiner Bergeshöh.